

Erasmus-Semester an der Zürcher Hochschule für angewandte
Wissenschaften in Winterthur (Schweiz) im WS 13/14
FK 07 Informatik/Mathematik

Die Bewerbung verlief im Zuge der Erasmus-Vorgaben sehr bürokratisch aber problemlos. Es gab einige Formulare auszufüllen, die aber alle im Leitfaden aufgeführt sind. Das Bewerbungsverfahren verlief dadurch problemlos. Da es sich um eine deutschsprachige Hochschule handelt, waren natürlich keine Sprachnachweise erforderlich.

Als Verkehrsmittel zur Fahrt nach Winterthur nutze ich den Bus. Seit der Liberalisierung des Fernbusverkehrs bilden diese eine echte Alternative zur Bahn, wenn man mit den etwas eingeschränkten Platzverhältnissen zurecht kommt. Der Fahrpreis von gerade mal 15Euro (bei online-Buchung) + ca. 5Euro für die S-Bahn von Zürich nach Winterthur ist unschlagbar. Während meines Aufenthaltes wurde von „MeinFernbus“ außerdem eine Expressline nach Zürich eingeführt, die zeitlich etwa gleichlange braucht, wie die Bahn.

Highlight bei der Fahrt mit der Nicht-Expressline ist sicherlich die Fahrt über den Bodensee mit der Fähre. Diese bietet (gutes Wetter vorausgesetzt) ein fantastisches Panorama.



Winterthur ist eine, für deutsche Verhältnisse, mittelgroße Stadt mit ziemlich genau 100.000 Einwohnern. Dort gibt es folglich alles was Student so braucht, von Supermärkten über Elektromärkte bis zu Bars und Clubs. Die Lebenshaltungskosten haben sich aber gewaschen und sind selbst für schweizer Verhältnisse unheimlich hoch.

Die Schweizer selber fahren deswegen oft nach Konstanz zum Einkaufen.

Die Mieten belaufen sich in einem Studentenwohnheim auf etwa 500-700 Euro für ein Zimmer mit Etagenduschen/toiletten/küche. Dazu kommen etwa 200 – 300 Euro für Essen und Trinken und so weiter. Damit schlagen die Lebenshaltungskosten doch schon ordentlich zu buche.

Gewohnt habe ich im Camp Axa der SWOWI (studentischer Wohnraum Winterthur). Was mich hier anfangs sehr irritiert hat waren die Kameras in den Gemeinschaftsräumen und der Anmeldepflicht für Übernachtungsgäste. Als schweizer Student würde ich mir sowas nicht bieten lassen, aber für ein Semester ist das doch irgendwie noch hinnehmbar. Bei den freiheitsliebenden Schweizern habe ich damit aber im Vorfeld sicher nicht gerechnet.

Das Wohnheim dort ist gut eingerichtet. Die Küchen sind sehr modern eingerichtet (inkl. Mikrowelle und Spülmaschine) außerdem gibt es Waschmaschinen zur

kostenlosen Nutzung und einen Spielkeller mit Billard, Kicker und Airhockey. In der Miete sind außerdem Kleinigkeiten wie Toilettenpapier, Spülmittel, Spülmaschinentabs und Schwämme mit eingerechnet.

Die ZHAW ist ähnlich wie die Hochschule München keine Volluni und mehr praxisorientiert als etwa die ETH Zürich oder die Uni Zürich. Insgesamt ist das Studium dort verschulter und auch die Mentalität der Studierenden ist eine andere als hier. Ich hatte den Eindruck, dass sowohl die Studierenden als auch viele Professoren die ZHAW eher als höhere schule ansehen.



Trotzdem ist das Niveau eindeutig akademisch und sicher mit dem der Hochschule München vergleichbar.

Ich selbst war an der School of Engineering, im sogenannten Technikum. An dieser fakultätsähnlichen Einrichtung sind alle technischen Studiengänge organisiert. Das International Office dort, war sehr bemüht unterstützend zur Seite zu stehen. So waren auch nachträgliche Änderungen am Learning Agreement kein Problem. Außerdem luden sie alle Austauschstudenten zu einem „Welcome Lunch“ zu Beginn und einem „Goodby Lunch“ gegen Semesterende ein.

Auch das Erasmus Student Network (ESN) ist in Winterthur sehr aktiv und veranstaltete einige Aktionen für die Austauschstudenten. So wurde unter Anderem eine Fahrt ins Alpamare, eine Weinverkostung und ein Käsefondue organisiert.

Weggehen ist in Winterthur deutlich teurer als in Deutschland. So kostet das Bier in Kneipen und Bars etwa so viel wie auf der Wiesn, Cocktails schlagen mit knapp 15 Euro zu buche. In Clubs kostet das 0,3er Bier etwa 5 Euro. Feiern ist also eine teure Angelegenheit. Clubmäßig hat Winterthur einiges zu bieten, eigentlich sogar zu viel für die Einwohnerzahl. So sind es meist die Erasmusstudenten, die die Clubs füllen.

Auch wenn die Schweizer immer den Eindruck der Unabhängigkeit von der deutschen Kultur vermitteln wollen, so wird man (zumindest im Wintersemester) die deutsche Kultur nicht vermissen. So findet man sich in der Weihnachtszeit schnell auf dem Weihnachtsmarkt im Stadtzentrum wieder. Die gemütliche deutsche Vorweihnachtsstimmung ist also gesichert (auch wenn der Glühwein schlecht schmeckt und der Punsch aus Sirup gepanscht wird und auch entsprechend nach allem außer Punsch schmeckt). Außerdem befindet sich im Oktober im Züricher Hauptbahnhof die sogenannte Züri-Wiesn und in Winterthur gibt es das Winterthurer Oktoberfest. Da lässt sich ein Schmunzeln nicht verkneifen, wenn man diese sieht.



Kulturell sind die Schweizer ein seltsames Völkchen. Auf der einen Seite sind sie überaus freundlich und höflich im Umgang, sehr ungewohnt wenn man aus dem griesgrämigen Bayern kommt. Auf der anderen Seite tragen sie doch sehr viel konservatives teils nationalistisches Gedankengut mit sich herum. Dies wurde auch

anhand des Ergebnisses des Volksentscheids zur Freizügigkeit deutlich. Wobei man hier auch deutlich erkennen konnte wie gespalten die Schweiz an dieser Stelle ist. Wenn die EU jedoch konsequent ist, werde ich wohl einer der letzten Erasmusstudenten in der Schweiz gewesen sein.

Leider gab es die ganze Zeit über keinen Schnee (dem Klimawandel sein Dank), also war Skifahren für mich leider nicht möglich. Dafür gab es andere Freizeitgestaltungsmöglichkeiten. So bietet der Hochschulsport viele verschiedene Sportarten an (auch wenn einige davon nur in Zürich stattfinden) und um Winterthur gibt es viel Natur und schöne Landschaften, die viel Raum für Ausflüge bieten.

Insgesamt hat sich das Auslandssemester wirklich gelohnt (wenn auch nicht finanziell), aber Spaß macht ein Erasmussemester alle mal, man erweitert seinen Horizont, lern andere Kulturen kennen (auch durch die vielen anderen Austauschstudenten) und es schadet sicher auch nicht den Berufschancen. Von daher kann ich jedem nur empfehlen auch ein Auslandssemester zu machen.